



work – die kämpferischste Zeitung der Schweiz
jetzt abonnieren! alle 14 Tage, 36.-/Jahr

Abonnieren | Inserieren | Redaktion

suchen...

Gesamte Website



work Nr. 19/2015



«Die Konzerne sollen haften»

Schweizer Multis dürfen Menschenrechte verletzen.
Interview: Michael Stötzel (Foto: Keystone) - 19.11.2015

work: Dick Marty, Rohgold aus Kinderarbeit im westafrikanischen Burkina Faso landet offenbar auch in der Goldraffinerie Valcambi im Tessin. Wie ist das möglich?

Dick Marty: Das ist möglich, weil wir Schweizer Unternehmen bisher nicht für ihre Geschäfte im Ausland haftbar machen können. Auch dann nicht, wenn dabei die Menschenrechte verletzt werden.

Sie haben eine Volksinitiative mit lanciert, die die Multis für ihre Geschäfte zur Verantwortung ziehen will. Wieso sollten Unternehmen da mitmachen?

Die Tatsache, dass es Regeln und Mechanismen gibt und nur jene belangt werden, die sie nicht einhalten, sichert allen Unternehmen die Gleichheit der Behandlung und der Chancen zu. In der Wirtschaft garantiert dies eine gesunde Konkurrenz, und davon profitiert die Mehrheit der Unternehmen. Es ist in ihrem Interesse, wenn das Label Schweiz für Qualität, Ehrlichkeit und den Respekt der Menschenrechte und des Umweltschutzes steht. Auch die Konsumenten sind sich nach und nach dieser Werte bewusst geworden. Deshalb ist es bedauerlich, dass gewisse Wirtschaftsorganisationen nicht in der Lage sind, über ihre Nasenspitze hinaus zu schauen. Ich erinnere mich sehr gut daran, wie diese sich einst gegen die Vorschläge zur Bekämpfung der Geldwäscherei wandten. Übrigens mit den gleichen Argumenten, die sie jetzt gegen unsere Initiative vorbringen. Und heute brüsten sie sich damit, dass sie weltweit über die besten Voraussetzungen zur Bekämpfung der Geldwäscherei verfügen.

Die Gegner sagen, ein Ja zu Ihrer Initiative würde zu Wettbewerbsverzerrung, Zwangsbürokratie und Millionenkosten führen.

Das sind die ewiggleichen Argumente ... Verschiedene Länder sind dabei, die Uno-Leitlinien für multinationale Konzerne, auf denen auch unsere Initiative beruht, umzusetzen. Warum müssen wir immer den anderen hinterherlaufen? Warum können wir nicht für einmal die ersten sein?

Wir sind das Land mit der höchsten Dichte multinationaler Firmensitze. Wir tragen deshalb eine besondere Verantwortung. Oder wollen wir, dass ein amerikanisches Gericht uns wieder mal brutal daran erinnert?

Etliche Unternehmen haben den Wert eines guten Labels Schweiz begriffen und sich freiwillig zur Achtung der Menschenrechte und des Umweltschutzes verpflichtet. Warum reicht das nicht?

Wenn auch nur eine kleine Minderheit gegen die Leitlinien verstösst, schadet sie dem Image unseres Landes und seiner ganzen Wirtschaft. Nehmen wir ein Beispiel aus dem Strassenverkehr: Die grosse Mehrheit der Autofahrerinnen und -fahrer verhält sich korrekt und verantwortungsvoll, auch ohne dass die Polizei dabei ist. Und dennoch kann eine kleine Minderheit von Rowdies die Sicherheit aller anderen Verkehrsteilnehmenden gefährden. Aus diesem Grund gibt es die Geschwindigkeitskontrollen, sie sind vielleicht manchmal unangenehm, aber sie sorgen für die Sicherheit aller.

Sind Schweizer Gerichte nicht überfordert, wenn sie beurteilen sollen, ob ein Unternehmen die nötige Sorgfalt bei Geschäften eingehalten habe?

Die Schweizer Gerichte sind sehr vorsichtig und wissen sich gegen grundlose

Jean Ziegler

- ▶ Algerien: Lied und Hoffnung
- ▶ Die jämmerliche UNO
- ▶ Ewige Straflosigkeit

Endo Anaconda

- ▶ An Christine Kohli, FDP
- ▶ An Andy Tschümperlin
- ▶ An Christoph Blocher

1x1 der Wirtschaft

- ▶ Schweiz hat höhere Erwerbslosenquote als Deutschland
- ▶ Steuerparadies Schweiz: Firmen zahlen immer weniger
- ▶ Die AHV ist solide - solange die Löhne steigen

Rosa Zukunft

- ▶ Helmut Schmidt: Sucht, Sehnsucht und Hirnforschung
- ▶ Mobilität: Umweltfreundlich und zum halben Preis?
- ▶ Pumpspeicherwerk: Betonkugeln auf dem Meeresgrund

Offenes Ohr

- ▶ Ferien: Muss ich sie in der Kündigungsfrist beziehen?
- ▶ Selbständigkeit: Erhalte ich Unterstützung?
- ▶ Entschädigung statt Ferien: Geht das überhaupt?

Ratgeber

- ▶ So beantragen Sie den Schweizer Pass
- ▶ Fallen Sie nicht auf faule Werbetricks rein!
- ▶ Lehrling armes Schwein? Muss nicht sein!

MOVENDO
Das Bildungsinstitut
der Gewerkschaften

UNIA
Die Gewerkschaft.
Le Syndicat.
Il Sindacato.

Behauptungen zu wehren. Es wird an den Klägern liegen, ihre Klagen komplett und überzeugend zu dokumentieren.

.....
DIE INITIATIVE

Der Fall der Tessiner Goldraffinerie Valcambi (siehe «Die Spur führt in die Schweiz») zeigt: Auch Firmen, die von sich behaupten, bei ihren Geschäften auf anständige Bedingungen zu achten, lassen Kinder für sich arbeiten und schauen bei Zwischenhändlern einfach weg.

> Beispiel Bangladesh: Die unerträglichen Arbeitsbedingungen in den Kleiderfabriken sind seit der Brandkatastrophe im November 2012 weltbekannt. Modemultis wie etwa C & A, H & M oder Tommy Hilfiger lassen dort produzieren.

> Beispiel Kongo: Kupferminen haben einen Fluss so verseucht, dass die Bauern der Umgebung ihre Felder nicht mehr bewässern können. Der Zuger Rohstoffkonzern Glencore lässt dort schürfen.

Nur zwei von vielen Beispielen. Immer wieder sind auch Konzerne beteiligt, die in der Schweiz ansässig sind oder hier ihre Geschäfte betreiben.

SORGFALT. In diesem Frühling haben 76 Hilfswerke, Frauen-, Menschenrechts-, Umweltorganisationen und Gewerkschaften (SGB, Unia, Syndicom, VPOD) die Konzernverantwortungsinitiative lanciert. Ihr Ziel: Alle in der Schweiz ansässigen Unternehmen sollen bei ihren Geschäften zu «Sorgfaltsprüfungsverfahren » verpflichtet werden. Sie müssen belegen, alles getan zu haben, um den Schutz von Menschenrechten und der Umwelt zu garantieren. Können sie das nicht, sollen Geschädigte die Unternehmen vor Schweizer Gerichten verklagen und Wiedergutmachung fordern können.

Weitere Infos und Kontakt: www.konzern-initiative.ch

work, 19.11.2015

◀ [Zurück](#)